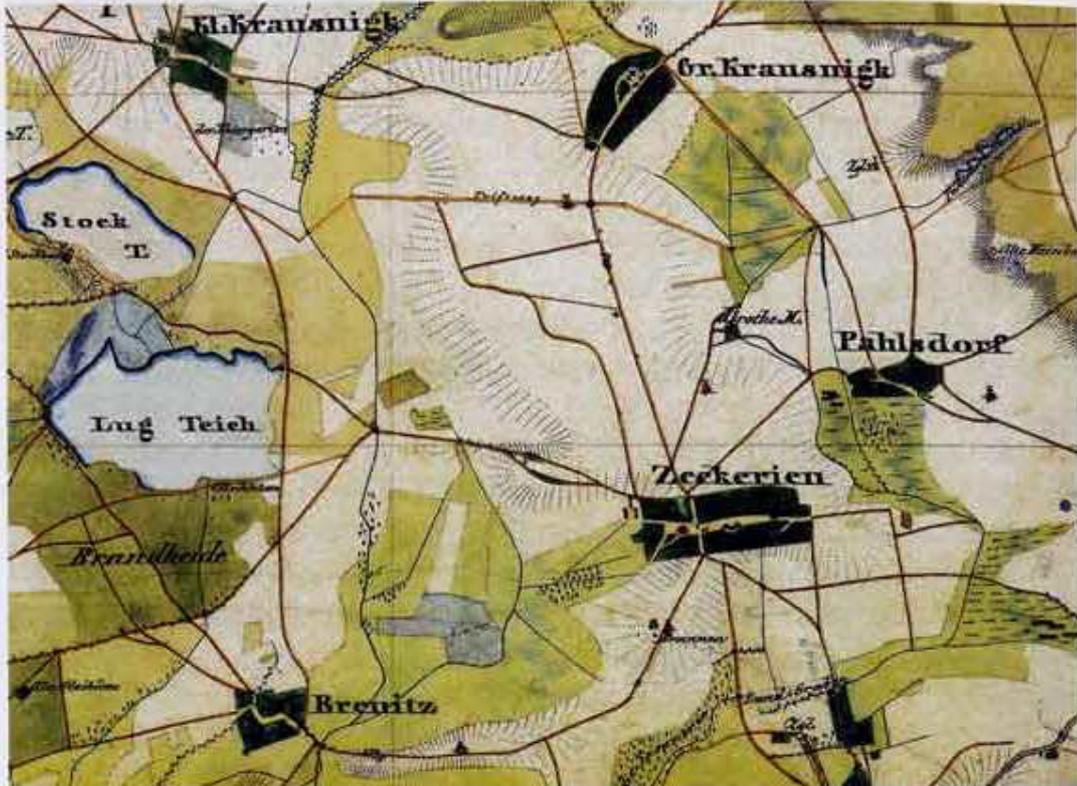


# Der Lugkteich

Adolf Weber



Preußische Karteneraufnahme 1847, 1 : 25000, Blatt 4247 Walddrehna,  
Hrsg. Landesvermessung und Geobasisinformation, Brbg. 2007.

Die Oberfläche unseres Kreises wurde durch mehrere Eiszeiten geprägt, es war ein steter Wechsel von Materialablagerung und Einebnung. Große Mengen nordischer Sand- und Geröllmassen bedeckten die zuvor entstandenen Braunkohlenwälder. Der letzte Eisvorstoß erreichte nur noch die Linie Walddrehna-Gahro-Crinitz. Er schuf den Niederlausitzer Grenzwall. Abfließende Schmelzwasser schütteten Sander auf, die sich von Kleinkrausnik über Breitenau bis Rutzkau erstrecken. Zwischen einigen Hochflächen entstanden Becken, durch die sich heute noch die Kleine Elster schlängelt. Die nachfolgende Erwärmung förderte eine üppige Vegetation, deren Überreste humose Sande entstehen ließen. Ständige Winde türmten Dünen auf, die heute alle bewaldet sind. Abgelagertes organisches Material bildete Flachmoore unterschiedlicher Stärke aus. An einigen Stellen entstand Raseneisenerz. Die Kleine Elster und andere kleine Wasserläufe waren noch nicht in ein schmales Flussbett gezwängt. Zahlreiche Gebiete waren versumpft, Wasseransammlungen im Sinne

eines großen Teiches oder eines Sees gab es nicht. Erst durch die Tätigkeit des Menschen entstanden die größeren Wasserflächen. Zunächst durch den Abbau von Raseneisenstein und Torf, dann durch Wasseraufstau vor Wassermühlen, später durch die Anlage eines Schleusensystems und schließlich in jüngster Zeit durch die Förderung von Sand und Braunkohle. Nach dem Abklingen der Pestjahre wuchs erneut die Bevölkerung.

Die Dreifelderwirtschaft ließ keine Ertragsverbesserung zu, von einem Scheffel Aussaat wurden im Durchschnitt drei Scheffel Getreide geerntet. Für die Fleischproduktion fehlte das Weideland. Die Waldweidewirtschaft hatte katastrophale Auswirkungen auf den Baumbestand. Ein Ausweg war die Teichwirtschaft. Das Kloster der Zisterziensermönche in Doberlug mit seinen Teichen war im heutigen Sinne ein Technologiezentrum mit Ausstrahlung auch auf die Standesherrschaft Sonnewalde. Nur größere Landeigentümer waren in der Lage, an morastigen und sumpfigen Stellen durch Anstau des Wassers Fischteiche zu schaffen. Zur Errichtung der Dämme waren umfangreiche Erdarbeiten zu verrichten. Die Anlage von Grabensystemen für die Zu- und Ableitung des Wassers war erforderlich. Zu Fronarbeit verpflichtete Bauern schufen in der Sonnewalder Herrschaft

etwa ein Dutzend Fischteiche unterschiedlicher Größe, die nicht alle gleichzeitig genutzt worden sind. Zur Unterhaltung und zur Bewirtschaftung mussten Hand- und Spanndienste verrichtet werden. Um 1750 gab es einen lang anhaltenden Streit zwischen den Friedersdorfern Bauern und dem Grafen. In einem der dreizehn Generalbeschwerdepunkte der Friedersdorfer



*ehemaliger Fussweg von Försterei Bundesmann  
am Landgraben nach Brenitz*

Bauern heißt es: „...die Lehnsrichter und Gärtner mussten sogar nachts, an Sonn- und Bußtagen fischen, Holzschlagen und Teiche ausgüssen, worauf ihnen nur ein halber Tag angerechnet werden würde.“ Der Lugkteich ist der Fischteich in der ehemaligen Standesherrschaft, der mehr als fünf Jahrhunderte ununterbrochen besteht. Das Wassereinzugsgebiet des höher gelegenen Gebietes zwischen Hohenbucko und Walddrehna wurde zur Anlage mehrerer Teiche genutzt. Erhalten geblieben ist davon nur der Lugkteich.

Ab 1563 gibt es Aufzeichnungen zur Fischereiwirtschaft der Standesherrschaft. Es wird berichtet, wann welche Teiche mit Fischen besetzt wurden und welche Erträge erzielt worden sind. Nur an wenigen Stellen gibt es Bemerkungen von Allgemeininteresse. Große Trockenheit und damit Wassermangel traten in den Jahren 1590, 1600, 1610, 1618 und 1689 auf. 1598 erschwerte zu viel Wasser die Fischerei. Geklagt wurde auch über Nahrungskonkurrenz: „Ihn diese Jahre Ist trockener Sommer gewesen, das sich die Teiche nicht wieder genugk Erholen Können, Derwegen von Reyehrn undd störchen groß schaden kennen geschehen...“.

Große Fischverluste traten in harten Wintern 1646, 1691 und 1695 auf. Schäden entstanden vom Otter und durch Laichfraß von Vögeln. Der Lugkteich hatte fast jedes Jahr genügend Wasser. Bei Trockenheit wurde der Fischbestand von anderen Teichen in den Lugkteich umgesetzt oder Fische aus dem Lugkteich wurden in andere Teiche verbracht, wenn deren Wasserverhältnisse sich verbessert hatten. Nur dreimal wurde der Lugkteich landwirtschaftlich genutzt. – 1569 „Seind 3 Ctr. 48 Scheffel Hafer in der Lugkteich gesäet und davon 4 Ctr. 4 Scheffel erwachsen. Darüber 35 Scheffel gerste.“ 1570 „Seind 242 Scheffel Haffnern in Lugkteich gesäett und nur 80 Scheffel davon erwachsen.“ Ab 1571 „Ist der Lugkteich besatztt unnd seind die Woche Oculi hinein gefurtt 200 schock Zwey Jerige samen aus den Heldern am weinperge....“. Wenige Tage später wurden nochmals 106 Schock Karpfen und 5 Zuber Schleien eingesetzt. Drei Jahre später wurden neben Karpfen 66 Hechte „gevischtt“. 1575 brachten die Aussaat von 84 Scheffeln Hafer eine Ernte von 55 Scheffeln.

1569 wird die Größe des Lugkteiches mit 800 Morgen angegeben.

„Anno 1643 den 23 26 Novmb. Sindt wegen der großen gefahr und schwedischen Nöthen aus dem Lemans Teich 14 schock 3 Karpfen in disen Lugkteich geworffen worden, welche, wills Gott, künfftigen Herbst Ao 1644 wieder herauß gefischt werden müßen.“ Daraus wurde nichts „wegen des umb Luckau und der andern Regimender umb Wittenberge, so täglich herumb gestreift....“

Über den Verkauf der Fische gibt es kaum Angaben.

Am Anfang der schriftlichen Überlieferungen (1563) gab es mindestens acht größere Teiche. Vermutlich bestand die Teichwirtschaft um Sonnewalde schon einhundert Jahre länger. Die schriftlichen Aufzeichnungen der sächsischen Teichwirtschaft bei Moritzburg sind nur wenig älter. Ein Vergleich zeigt, dass die Teichwirtschaft der Standesherrschaft Sonnewalde ähnlich gehandhabt wurde wie die um Moritzburg. In Sonnewalde war man auf der Höhe der Zeit.

Mit Abstand dominierte der Karpfen, von Bedeutung war der Hecht. Carresseenn (Karauschen), Brasen (Blei) und Schleie wurden genannt und „allerlei Speisfich“. Zum Einsetzen wurden auch Karpfen von außerhalb bezogen, so unter anderem von „Calo, Salgast, Altte Dobernn, Weissagk und Mückeberg.“

Die Wasserfläche des Lugkteiches ist der Anziehungsort einer ganzen Reihe von Wildtieren, nicht nur von Wasservögeln. Durch das flache Wasser zieht Rot- und Schwarzwild, der Fischotter fühlt sich heimisch. Seit Jahren auch die Neozyten Waschbär, Mink und Marderhund. Die ersten beiden Arten plündern nicht nur die Gelege der Wasservögel, sondern setzen den Höhlenbrütern, den Fledermäusen und den in Baumhöhlen lebenden seltenen Insekten zu. Nur Schwäne und Baummarder können sich erfolg-



*Entenaufzucht am Lugkteich*

reich verteidigen. Im Umkreis sind Reh- und Muffelwild, Dachs, Iltis, Hermelin, Mauswiesel, Fuchs und gelegentlich der Hase zu Hause. Die zeitweise Anwesenheit des Wolfes ist an seinen Spuren zu erkennen. Drei der vier besonders geschützten Fledermausarten sind nachgewiesen worden. Davon haben bisher in Teichnähe nur die Mopsfledermäuse Junge zur Welt gebracht. Etwa zehn Fledermausarten sind um den Lugkteich heimisch. Waldeidechsen, Blindschleichen und Ringelnattern sind oft zu beobachten. Gras- und Moorfrösche sind besonders am nördlichen Teichrand vertreten, Erdkröten sind zur Laichzeit überall präsent. Teichmolche und Kammolche beziehen den Teich zwischen März und September. Der Laubfrosch ist nicht zu überhören. Im Wasser fühlt sich der Teichfrosch wohl. Mit dem Fischbesatz aus Peitz war einst die Ansiedlung von Seefrosch und Rotbauchunke möglich. Die Rotbauchunke war zeitweise vertreten, der Seefrosch wurde nicht nachgewiesen.

In Teichnähe wächst der Breitblättrige Sitter, auch Stendelwurz genannt. Gegenüber Exemplaren auf anderen Standorten hat diese Orchidee am Lugkteich eine abweichende Blütenfarbe. Die Bodenverhältnisse begünstigen eine reiche Farnflora. An einem der Abflüsse gedeiht Rippenfarn, in unserer Gegend eine Seltenheit. Am südlichen Uferweg wächst Königsfarn. An anderen Stellen gibt es nicht weit weg von der Grenze des NSG umfangreichere Vorkommen. Diese Bestände müssen ein beträchtliches Alter haben. Andere Sporenpflanzen wie der seltene sprossende Bärlapp und der Keulenbärlapp sind ebenfalls vertreten. Die Besonderheiten des Lugkteiches wurden schon vor Jahrzehnten als schutzwürdig erkannt. Mit dem Beschluß Nr.6/65 des Rates des Kreises Finsterwalde über die Neufestlegung und Bestätigung der Landschaftsschutzgebiete im Kreis Finsterwalde wurde das LSG 05,3 Sonnewalde einschl. Lugkteich festgelegt. Das LSG hat eine Größe von 975 ha und besaß kein NSG. In der kurzen Begründung wird der Lugkteich lediglich genannt. Etwas ausführlicher wurde der Sonnewalder Park einschließlich seiner Erweiterung erwähnt. Das Lugkteichgebiet ist heute Teil des Naturparks Niederlausitzer Landrücken.

Seit 2008 gibt es das Naturschutzgebiet „Lugkteichgebiet“. Es umfasst nicht nur den eigentlichen Lugkteich, sondern erstreckt sich noch weiter nördlich bis zum „Buchhold“ bei Kleinkrausnik. Weiterhin gehören östlich der Bahnlinie liegende Grünlandflächen und Waldgebiete dazu, bis zu dem an der Gemarkungsgrenze zwischen Brenitz und Zeckerin liegendem Mischwald „Rohrecke“ und der „Stämme“, ein sich südlich anschließendes Feuchtgrün-



*Singschwäne im Naturschutzgebiet „Lugkteich“*

land. Der Schutzzweck ist in der Verordnung des NSG festgelegt und mit nationalen Gesetzen und Richtlinien der EWG begründet. Konkret werden jene Lebensräume und Arten innerhalb des Lugkteichgebiet genannt, die in der Europäischen Gemeinschaft von gemeinschaftlichem Interesse sind. Es geht nicht nur um den Schutz einzelner Arten, sondern um die Erhaltung von Pflanzengesellschaften im Lugkteich und in dessen Uferbereich einschließlich der Zu- und Abflüsse. Bei geringer Wassertiefe ist auf dem

Sandboden eine besondere Unterwasserflora anzustreben. Zurzeit ist diesbezüglich der Lügkteich noch in einem schlechten ökologischen Zustand. Zu dem stehenden Gewässer Lügkteich kommt das strömende Wasser der Zufluss- und des Abflussgräben mit wieder anderer Pflanzenausstattung. Die weiße Blütenpracht des flutenden Hahnenfußes im bewegten Wasser ist so auffallend wie die herrlichen Bestände der Wasserprimel im fast stehenden Wasser. Leider verschwindet das abfließende Wasser in das Dunkel einer Rohrleitung, um bei Brenitz wieder an das Tageslicht zu kommen. Nicht zu vergessen ist im Lügkteich eine Reihe von unauffälligen Wasserpflanzen mit unscheinbaren Blüten wie Laichkräuter, Wasser-Knöterich, Wassersterne, Wasserlinsen. Dazu kommen unterschiedliche Uferpflanzen, Unterwasserpflanzen und weitere Schwimmblattpflanzen, die je nach Beschattung verschieden ausgeprägt sind. Ins Auge fallen dagegen die gelbblühende Mummel oder die Weiße Seerose. Von dieser Pflanzenvielfalt abhängig sind die wirbellosen Tiere, die Libellen, die Spinnen, die Käfer u. a.

Die drei genannten Waldgebiete unterscheiden sich wesentlich von den benachbarten Kiefernforsten und beinhalten mehrere naturnahe Waldgesellschaften. Gemeinsam mit Feuchtgrünländern und kleinen Mooren gehören sie zum Schutzgebiet und verleihen dem Lügkteichgebiet etwas Einmaliges und Schönes. Die Schutzgebietsverordnung be-



*Forsthaus Stockhaus*

inhaltet neben dem Schutzzweck auch spezielle Bewirtschaftungsrichtlinien für Wald- und Grünlandflächen und Vorschriften für die Ausübung der Jagd. Die Jagd auf Wasservögel ist nicht gestattet. Für den Besucher gilt das Wegegebot. Im Winter ist das Schlittschuhlaufen erlaubt.

Die Verordnung beinhaltet weitere Aussagen, deren Erläuterung den Umfang dieses Beitrages überschreiten würde.

Die große Wasserfläche des Lügkteiches inmitten eines durch Kiefernforste geprägten Waldgebietes ist Anziehungspunkt für die Vogelwelt. Die direkte Nachbarschaft von kleinen Laubholzbeständen unterschiedlicher Zusammensetzung bietet Lebensräume für vielfältige Vogelarten. Hinzu kommen die im Südosten sich anschließenden

Sandboden eine besondere Unterwasserflora anzustreben. Zurzeit ist diesbezüglich der Lügkteich noch in einem schlechten ökologischen Zustand. Zu dem stehenden Gewässer Lügkteich kommt das strömende Wasser der Zufluss- und des Abflussgräben mit wieder anderer Pflanzenausstattung. Die weiße Blütenpracht des flutenden Hahnenfußes im bewegten Wasser ist so auffallend wie die herrlichen Bestände der Wasserprimel im fast stehenden Wasser. Leider verschwindet das abfließende Wasser in das Dunkel einer Rohrleitung, um bei Brenitz wieder an das Tageslicht zu kommen. Nicht zu vergessen ist im Lügkteich eine Reihe von unauffälligen Wasserpflanzen mit unscheinbaren Blüten wie Laichkräuter, Wasser-Knöterich, Wassersterne, Wasserlinsen. Dazu kommen unterschiedliche Uferpflanzen, Unterwasserpflanzen und weitere Schwimmblattpflanzen, die je nach Beschattung verschieden ausgeprägt sind. Ins Auge fallen dagegen die gelbblühende Mummel oder die Weiße Seerose. Von dieser Pflanzenvielfalt abhängig sind die wirbellosen Tiere, die Libellen, die Spinnen, die Käfer u. a.

Die drei genannten Waldgebiete unterscheiden sich wesentlich von den benachbarten Kiefernforsten und beinhalten mehrere naturnahe Waldgesellschaften. Gemeinsam mit Feuchtgrünländern und kleinen Mooren gehören sie zum Schutzgebiet und verleihen dem Lügkteichgebiet etwas Einmaliges und Schönes. Die Schutzgebietsverordnung be-



*Forsthaus Stockhaus*

inhaltet neben dem Schutzzweck auch spezielle Bewirtschaftungsrichtlinien für Wald- und Grünlandflächen und Vorschriften für die Ausübung der Jagd. Die Jagd auf Wasservögel ist nicht gestattet. Für den Besucher gilt das Wegegebot. Im Winter ist das Schlittschuhlaufen erlaubt.

Die Verordnung beinhaltet weitere Aussagen, deren Erläuterung den Umfang dieses Beitrages überschreiten würde.

Die große Wasserfläche des Lügkteiches inmitten eines durch Kiefernforste geprägten Waldgebietes ist Anziehungspunkt für die Vogelwelt. Die direkte Nachbarschaft von kleinen Laubholzbeständen unterschiedlicher Zusammensetzung bietet Lebensräume für vielfältige Vogelarten. Hinzu kommen die im Südosten sich anschließenden

Grünländer unterschiedlicher Ausprägung.

Im westlichen Teil des Teiches bestehen vielfältige Strukturen aus freien Wasserflächen, aus Röhrichtbeständen und aus schmalen Wällen mit Gebüsch.

Zu den Brutvögeln kommen vom Spätsommer bis zum Frühjahr zahlreiche durchziehende Vögel. Am Lugkteich sind auch jene Vögel zu sehen, die in etwas größerer Entfernung von ihm brüten. Man nennt sie Nahrungsgäste. Etwa 135 Vogelarten sind am Lugkteich beobachtet worden. In diesem Beitrag können nur einige ausgewählt werden, die durch ihre Größe, ihren Bekanntheitsgrad und durch ihre auffällige Lebensweise direkt am Wasser leicht auszumachen sind. Dem gelegentlichen Besucher bleiben beispielsweise Teichhühner verborgen, es sei denn er nimmt sich viel Zeit zur Beobachtung und kennt die Stimmen der Vögel. Fast immer sind Höckerschwäne, Blässhühner, Haubentaucher und Graureiher zu sehen. In weiter Ferne schwimmen Enten, die Art ist meist ohne Fernglas nicht eindeutig auszumachen. Elf Arten konnten bisher nachgewiesen werden, vier davon brüten hier.

Die Stockente tritt am häufigsten auf, zur Zugzeit wurden Ansammlungen von ca. 700 Tieren gezählt (1975). Im September 1965 wurden ca. 450 Blässhühner gezählt. Neben dem Haubentaucher brütet der Zwergtaucher und zeitweise der Rothalstaucher. Der Schwarzhalstaucher dagegen blieb eine seltene Beobachtung zur Zugzeit. Der Höckerschwan ist der einzige Brutvogel, der sein Gelege erfolgreich gegen Waschbären und Wildschweine verteidigen kann. In früheren Jahrhunderten wurden auf dem Lugkteich Schwäne gefangen und zur Erbauung der gräflichen Familie auf dem Schlossteich in Sonnenwalde ausgesetzt. Ab dem Jahr 2001 erschien der Singschwan als Brutvogel.

Bis dahin galt er bei uns nur als Durchzügler und Wintergast. Anfang der achtziger Jahre wurde ein Küken des Kranichs gesehen, der erste Brutnachweis für den Kranich am Lugkteich. Inzwischen brüten sie regelmäßig. Der Lugkteich wird zunehmend als Rastplatz von den durchziehenden stattlichen Vögeln genutzt. Die Anzahl schwankt von 600 bis 800, gezählt wurden aber auch schon 2700 Kraniche. Ähnliches gilt für Gänse. Vier Arten sind zur Zugzeit zu beobachten. Anfang September erscheinen die Graugänse, später die Saat- und Blässgänse. Seit einigen Jahren brüten Graugänse, der erste Nachwuchs wurde 2008 gesichtet. Die großen zusammenhängenden Schilfflächen sind geeignete Lebensräume der Großen Rohrdommel. Ihre versteckte Lebensweise erschwert einen sicheren Nachweis. Anfang der sechziger Jahre wurde sie mehrmals beobachtet, dann wurde es still um sie. Im April 2000 waren ihre Rufe wieder zu hören.

In den späteren Vormittagsstunden nutzt der Seeadler die aufkommende Thermik und erscheint am Teich. Seit 1968 ist der große Adler zu beobachten und hat den bis dahin anwesenden Fischadler verdrängt. Ab 1986 brütet der Seeadler in der Nähe des Lugkteiches regelmäßig mit wechselndem Erfolg. Hoch oben am Himmel kreist der Schwarzstorch, auch er ist wie der Weißstorch Nahrungsgast. Um den Baumfalken zu beobachten, braucht man mehr Zeit. Die Rohrweihe ist regelmäßig zu sehen, sie brütet zu mehreren Paaren im Schilf. Korn- und Wiesenweihen sind Durchzügler. Rastlos fliegen im Sommer Trauerseeschwalben hin und her, der flüchtige Beobachter hält sie für Möwen. Von gleicher Farbe ist der Silberreiher, er ist seit wenigen Jahren zeitweise am Lugkteich. Der erste dieser Art erschien bereits 1981 am Hammerteich bei Doberlug. Der oft geringe Wasserstand zieht Vögel mit längeren Beinen an. Sie waten über die Schlammflächen und suchen mit ihren oft langen Schnäbeln nach Futter. Es sind Vogelarten, die zu den Wasserläufern, den Strandläufern und den Regenpfeifern gezählt werden. Aus größerer Entfernung ist die Artzuordnung dieser nicht allzu großen Vögel erschwert. Sie rasten auf dem Weg zwischen ihrer Überwinterung im Mittelmeergebiet und dem Brutgebiet in Nordeuropa. Zu dieser Ordnung der Watvögel gehört auch der Kiebitz. Er unterscheidet sich in Gestalt und Lebensweise von den vorgenannten Arten und erscheint in größeren Schwärmen (1976 ca. 300 Stück). Früher war er bei uns ein verbreiteter Brutvogel der Feuchtwiesen. Der Lugkteich wurde einst vom Menschen geschaffen. Die fischereiwirtschaftliche Nutzung über mehrere Jahrhunderte hat ihn bis in die heutige Zeit erhalten. Sein Fortbestehen ist ohne diese Nutzung nicht denkbar. Flach angestaute Wasserflächen werden schnell erwärmt und sind bestens geeignet für die Haltung von Karpfen.

Unterwasserpflanzen sind bei extensiver Bewirtschaftung das Futter der Fische. Fischteiche dieser Art unterliegen einer ständigen Verlandung, sie wachsen mit der Zeit zu. Nur durch das Eingreifen des Fischers gelingt es, die freie Wasserfläche zu erhalten. Der Schilfgürtel des Lugkteiches hat für die Vogelwelt eine



*Graf Alfred beim Forsthaus am Lugkteich*

besondere Bedeutung. Gleichzeitig tragen große Schilfbestände durch die erhöhte Verdunstung zu Wasserverlusten bei. Zwischen dem Nutzer und dem Naturschutz ist eine einvernehmliche Lösung zum Mähen von Schilfbeständen erforderlich. Die im Schilf brütenden Vögel wie Teichralle, Rohrsänger und Rohrdommel besitzen einen hohen Stellenwert.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war der Lugkteich weitgehend verlandet. Nur im Bereich des südlichen Ablasses gab es eine größere Wasserfläche. Es war die tiefste Stelle und diente über Jahrhunderte dem Fischzug. In den folgenden Jahrzehnten wurden Schlamm- und Sandmassen zusammengeschoben. Es entstand wieder eine große zusammenhängende Wasserfläche mit Wällen und kleineren Inseln, die heute mit Bäumen und Büschen bestanden sind. Der Lugkteich umfasste zu dieser Zeit 90 ha. Die VEB Binnenfischerei Peitz betrieb bis 1990 eine intensive Karpfenproduktion, durch die Zufütterung wuchsen jährlich bis zu 50 Tonnen Karpfen heran. In den sechziger Jahren wurden zusätzlich Enten im großen Umfang gemästet. Beide Tierhaltungen führten zu einer beträchtlichen Nährstoffanreicherung und trugen damit zur erneuten Verlandung des Lugkteiches bei.

Anfang der achtziger Jahre wurde im nordwestlichen Teil des Teiches die Wasserfläche erweitert.

Vermutlich wurden dabei wasserhaltende Schichten beschädigt. In den folgenden Jahren nahmen die Probleme mit der Wasserhaltung zu. Die klimatische Entwicklung verschärfte die Situation.

Das traditionelle Abfischen der Karpfen im Herbst durch das Ablassen des Wassers konnte nicht mehr durchgeführt werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Lugkteich sich bis zum Frühjahr wieder füllt, wurde immer geringer. Der Karpfen verlor bei der seit 1991 extensiv betriebenen Bewirtschaftung des Fischereibetriebes Keil an Bedeutung. Hechte, Plötze, Schleie und Barsche stehen in Zukunft an seiner Stelle, mengenmäßig nicht vergleichbar mit der ehemaligen intensiven Karpfenhaltung.

Der Naturschutzbund Finsterwalde e.V. bedankt sich für Hinweise zum Lugkteich bei Uwe Keil aus Lindena, Winfried Kuboth aus Zeckerin, Manfred Lassig aus Brenitz, Fritz Qwitter aus Lichtena und den Mitgliedern der ehemaligen Fachgruppe Ornithologie beim Kulturbund der DDR Finsterwalde, Gerhard Eske (ehemals Doberlug-Kirchhain), Karlheinz Krengel (Sorno), Eckard Müller (Finsterwalde) und Harry Ruben (Gröbitz).  
Zusammengestellt von Adolf Weber (Massen).

#### **Literaturnachweis für „Alte Eichen am Lugkteich“**

- 1 Vgl. Karl Zagora, Dieter Zimmermann, Geologie und Oberflächenformen des Kreises Finsterwalde, 1972.
- 2 Vgl. Hartmut Kieburg, Sonnewalder Flurnamen/Beschreibung von Sonnewalde in „Sonnewalder Heimatblätter“, Ausgabe 9, 2009.
- 3 Vgl. Herrschaftsarchiv Sonnewalde, A 10, Bd. 44-49, enthalten in: R. Lehmann: „Quellen zur Lage der Privatbauern in der Niederlausitz im Zeitalter des Absolutismus“, Akademie Verlag Berlin, 1957.
- 4 Vgl. 1/76 STA Potsdam/Pr.Br.Rep.37/Herrschaft Sonnewalde/No. 111. Teich- und Fischereibücher Band 1 1561-1695, Transkription Konrad Ziegler.
- 5 Bedeutet zweijährige Karpfen, Schock gleich 60 Stück.
- 6 Der preußische Morgen mit 2500 qm wurde erst 1869 eingeführt. Bei der Größenangabe des Lugkteiches mit „800 morgen“ ist unklar, wie viel Quadratmeter ein „morgen“ um 1570 in der Niederlausitz hatte.
- 7 Zeit des Dreißigjährigen Krieges.
- 8 Vgl. Entstehung und Entwicklung der Teichwirtschaft Moritzburg. Schriftenreihe der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Sonderheft 5. Jahrgang 2000.
- 9 Mückeberg ist jetzt Teil von Lauchhammer.
- 10 Verordnung über das Naturschutzgebiet „Lugkteichgebiet“ vom 13.02.2008.
- 11 Beitrag zur limnologischen Untersuchung und Bewertung von Seen des Landes Brandenburg zur Erstbewertung nach EU-WRRL-Teil 4.
- 12 Die alten Eichen am Lugkteich.
- 13 Mündliche Mitteilung von Konrad Ziegler.
- 14 Schilfbestände und ihre Bedeutung für Uferzonen, Projektzentrum Ökosystemforschung Universität Kiel.